

Frage & Antwort

In der Versammlung in Korinth war es leider zur Praxis geworden, das Mahl des Herrn mit einer gewöhnlichen Mahlzeit (essen und trinken) zu verquicken; es wurde hier kein Unterschied mehr gemacht (siehe hierzu 1Kor 11,20-22.33.34). In 1Kor 11,27 wird nun von einem „unwürdiglichen“ Essen und Trinken gesprochen.

Fragen:

1. Bezieht sich der Ausdruck „unwürdiglich“ nur auf die in den Versen 20-22 genannten Zustände? Siehe hierzu auch die Ermahnung/Anweisung in den Versen 33-34.
2. Wenn diese Auslegung zutreffen sollte, dann möchte ich fragen, ob es noch heute Gemeinden und auch Kirchen gibt, in denen solche Zustände gefunden werden.

Karl. Dietz

Antwort zu Frage 1:

Wir greifen die Frage unseres Lesers gern auf, weil sie uns wieder wichtige Dinge für unsere Praxis in Erinnerung ruft.

Die unrevidierte Elberfelder Übersetzung hat „unwürdiglich“ übersetzt, wie auch vom Fragesteller zitiert. Die Hükkeswagener Revision von 1999 übersetzt besser: „in unwürdiger Weise“. Es bedeutet also, in unangemessener bzw. unpassender Art und Weise das Mahl des Herrn zu essen. Die Korinther taten dies bekanntlich durch ihre lieblose Behandlung der armen Geschwister. Dabei verachteten sie aber den Tod Christi, der durch die bedeutsamen Symbole Brot und Wein dargestellt wird.

Wenn wir aber weiterdenken, kommen wir zu dem Schluss, dass die Briefempfänger grundsätzlich in einer leichtfertigen und sorglosen Weise am Tisch des Herrn zusammenka-

men. Wenn wir also heute beim Brotbrechen an tausend andere Dinge denken, an familiäre oder berufliche Angelegenheiten oder an eine dumme Geschichte, die wir vor kurzem gehört haben, machen wir uns des gleichen Vergehens schuldig wie die Korinther. Ich denke nicht gezielt daran, was Brot und Wein mir in diesem Augenblick zu sagen haben, sondern nehme das Ganze nur als christliche Übung wahr. Und das strenge Urteil der Schrift trifft auch uns: Wir machen uns des Leibes und Blutes des Herrn schuldig.

Aber, so wird wohl gefragt, kann man die Bedeutung des unwürdigen Essens und Trinkens auf eine allgemeine schlechte geistliche Haltung anwenden? Kann also jemand, der in Sünde lebt, ohne weiteres teilnehmen?

Meines Erachtens lässt sich das Problem mit 1Kor 11 nicht eindeutig lösen, wohl aber mit anderen Schriftstellen:

- Unversöhnlichkeit oder unbereinigte Dinge mit einem Bruder zum Beispiel - der Herr sagt dazu: „Lass daselbst deine Gabe vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bringe deine Gabe dar“ (Mt 5,24). Das können wir doch voll und ganz auf den Tisch des Herrn anwenden.

- In sonstigen Sünden leben - Johannes schreibt: „Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt“ (1Joh 3,6). Wie kann ich, wenn ich in dieser Lage bin, Anspruch auf Gemeinschaft mit dem Opfer des Herrn machen (vgl. 1Kor 10,16)? Ist das nicht auch eine Form des unwürdigen Verhaltens?

Zum Schluss: Es wäre zu wenig, wenn wir etwas unser Verständnis aufgefrischt hätten. Wir wollen wieder mehr, wenn nicht schon geschehen, an den Ernst des Mahles des Herrn denken und an die eigentlich immer notwendige Selbstbeurteilung.

Ulrich. Weck

Antwort zu Frage 2:

Insgesamt handelte es sich damals um eine überschaubare Anzahl von Gemeinden, die, verglichen mit der heute bestehenden Anzahl und Vielfalt neutestamentlicher Gemeinden, als verschwindend gering bezeichnet werden kann. Dazu kommt noch, dass es heute im Gegensatz zur Zeit des NT eine Vielfalt von Kirchen, Gruppen, Benennungen usw. gibt. Das ergibt (ohne etwas über die Inhalte zu sagen) ein sehr breites Spektrum.

Nun ist das neutestamentliche Spektrum, was Inhalte, Entwicklungen, Formen usw. von Gemeinden betrifft, ganz sicher auch so groß, dass wir unsere Situation heute aus dem Wort Gottes und unter der Leitung des Heiligen Geistes gut beurteilen können. Es erscheint mir aber schwierig, z. B. zu sagen: Das, was damals wegen der Praxis des Zusammenkommens zum Brotbrechen zu dem Zustand führte, von dem gesagt werden musste: „Deshalb sind viele unter

euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen“ (1Kor 11,30), ist auch heute in der Kirche X oder der Gemeinde Y genauso. Eine Eins-zu-eins-Übertragung von Textstellen des NT auf konkrete, heute bestehende Gemeindegruppen ist in der Form, wie gefragt wurde, problematisch.

Außerdem muss gefragt werden, ob ich berufen oder berechtigt bin, eine derart kritische Prüfung der anderen (grundsätzlich zunächst aller Gemeinden, die nicht zu der am Ort bestehenden gehören, zu der ich gehe) vorzunehmen.

Aber eine aktuell bestehende Gemeinde kann sich vor dem Herrn fragen, wie es mit ihr ist, was ihren Zustand betrifft usw., und kann durchaus eine göttliche Antwort aus der Schrift heraus erhalten, die eine Eins-zu-eins-Übertragung von Textstellen des AT und/oder NT auf ihre konkrete Situation oder Frage ist.

Wir sind also nicht berufen, Aussagen der Bibel auf eine heute bestehende Kirche oder Gemeinde allgemein zu übertragen. Wir sind aber als Gemeinde und als Einzelne in unseren Gemeinden verantwortlich, auf unseren (eigenen) Zustand zu schauen und den Herrn zu fragen. Dann können wir wohl Antworten erwarten, auch als ganz konkrete Hinweise, die wir Wort für Wort aus Gottes Wort auf uns anwenden.

Der Kontext

Die angegebenen Textstellen (1Kor 11,20-22.27.33.34) stehen nicht für sich und sind in dieser Form schwerlich aus dem Kontext herausgelöst zu kommentieren.

- Vers 2 beginnt mit „Ich lobe euch aber ...“, geht dann zu Vers 3 „Ich will aber, dass ihr wisst ...“

und schließt den Sinnzusammenhang in Vers 22 mit „Soll ich euch loben? Hierin lobe ich nicht.“

- Vers 23 beginnt mit einer Schlussfolgerung „Denn ...“, die aus den vorhergehenden Ausführungen gezogen und bis Vers 34 ausgeführt wird.
- Es gab Dinge zum Lob (Vers 2), Dinge zur Belehrung (Verse 3-16) und Dinge, die nicht zum Lob waren (Verse 17-22). Danach wird ausgeführt, wie in würdiger Weise an die Leiden und den Tod des Herrn Jesus gedacht werden soll, in dem Gedächtnismahl eben.

Aus diesem Textzusammenhang kann man schließen, dass das Gedächtnismahl

- eine Sache der Gemeinde am Ort ist (das galt damals für Korinth bezogen auf die Gemeinde am Ort wie auch zu jeder anderen Zeit für jede andere Gemeinde [1Kor 1,2], wenn sie es auf sich selbst anwendet), die dann sowohl auf die Dinge schaut, die gelobt werden (11,2), die gelehrt werden (11,3-16), als auch auf die Dinge, die nicht gelobt werden (11,17-22). Und gerade letztere sind es, auf die noch genauer zu schauen ist, nämlich einerseits auf die Spaltungen und Parteiungen und andererseits auf die Art, wie man beim Zusammenkommen das Brot brach. Diese waren

es damals in der Gemeinde in Korinth, die ein Zusammenkommen „nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren“ (11,17) waren.

- eine Sache des persönlich am Mahl Teilnehmenden war (gilt, wie bereits oben erwähnt, damals wie heute). Denn der persönliche Zustand eines Gläubigen ist es, worauf sich die Verse 27-29 beziehen. Vers 30 ist demnach eine Folge persönlicher Verantwortung.

Zustände in Kirchen und Gemeinden

Davon gibt es so viele, wie es eben Kirchen und Gemeinden gibt. Nicht alles wird unserer Beurteilung unterliegen. Wir werden zwar nicht schönreden, was nach dem Wort Gottes böse ist, aber wir werden nicht über alles und alle reden, denn das Urteil über Gemeinden (örtliche eben) ist in der Verantwortung des „Engels der Gemeinde“ (Offb 2,1.8 usw.) und steht dem zu, der „inmitten der goldenen Leuchter wandelt“ (Offb 1,12.13) ist.

Was die eigene Gemeinde betrifft, so „prüfe sich (jeder) selbst“, und, wenn das möglich ist, bete er mit der Gemeinde oder mit Einzelnen (ohne jedoch Parteiungen zu haben), dass das Mahl des Herrn wirklich ein Gedächtnismahl für unseren Retter und Herrn Jesus Christus sei.

Peter Baake

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

1. Kor 11,26